

Inhaltsverzeichnis

State-of-the-art-Artikel	Seite	Kommentar
Behr, M., Hüsson, D., Nuding, D., Wakolbinger, C. (2014). Kinder, Jugendliche und Familien unterstützen – Konzepte und Praxis heute.	13	<i>Dieser neue Beitrag stellt die verschiedenen Orientierungen in der Personzentrierten KJP vor: klassische non-direktive Therapie, interaktionelle Therapie, experientielle Therapie und störungsspezifische Ansätze.</i>
Nuding, D., Behr, M. (2014). Wirksamkeit Personzentriert-Experienteller Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie.	17	<i>Ein Review zur Wirksamkeitsforschung zur Personzentrierten KJP von den Anfängen bis heute, mit überzeugenden Belegen.</i>
Cornelius-White, J., Motschnig-Pitrik, R. (2014). Effektivität Personzentrierter Förderung von Bildung, Bindung, Elternschaft und Entwicklung (Original: Cornelius-White, J. H. D. & Motschnig-Pitrik, R. (2010). Effectiveness beyond Psychotherapy: The person-centered, experiential paradigm in education, parenting, and management. In M. Cooper, J.C. Watson, & D. Hölldampf (Eds.), <i>Person-Centered and Experiential Therapies Work</i> . (p. 45–64). Ross-on-Wye: PCCS-Books.)	22	<i>Übersetzt und leicht gekürzt. Dieses Review belegt die Wirksamkeit des Verfahrens auch in flankierenden Bereichen von Psychotherapie wie Elternberatung, Familien, Entwicklungsförderung, Schule. Ein bedeutsames Dokument und gleichfalls eine wichtige Argumentationsgrundlage.</i>
Wuchner, M., Eckert, J. (1995). Frequenz-Dauer-Setting in der Gesprächspsychotherapie heute. Teil 2: Klientenzentrierte Einzelpsychotherapie bei Kindern und Jugendlichen. Gesprächspsychotherapie und Personzentrierte Beratung 26 (97), 17–20.	31	<i>Der Artikel bietet deskriptive Daten zur ambulanten Kinder- und Jugendlichentherapie und bildet so ein Stück Realität aus dem Versorgungsalltag ab.</i>

Geschichte

Reisel, B. (2001). The Clinical Treatment of the Problem Child. Carl Rogers als Kinderpsychotherapeut. <i>Person</i> 5 (2), 55–67.	35	<i>Die Geburtsstunde des personzentrierten Ansatzes: übersetzte und kommentierte Auszüge des ersten Buches von Rogers aus 1939. Ein Grundlagenwerk, das nicht nur jede kindertherapeutische Fachkraft kennen sollte.</i>
Behr, M., Hölldampf, D. (2010). Die Geschichte der Personzentrierten Kinder- und Jugendpsychotherapie, Elternberatung und Familientherapie. <i>Person</i> 14 (1), 54–61.	48	<i>Die Gegenwart aus ihrem Geworden-sein verstehen. Der Beitrag gibt Hintergrundinformationen zum besseren Verständnis von Konzepten, Forschungen und Veröffentlichungen zum personzentrierten Arbeiten.</i>

Störungsbilder und psychosoziale Problemlagen

Behr, M., Hölldampf, D., Steiger, T. (2012). Störungsspezifische Handlungsleitlinien in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Eine Herausforderung für ganzheitlich und störungsbezogen ausgerichtete Verfahren. <i>Person</i> 16 (1), 5–12.	56	<i>Dieser und insbesondere die Artikel von Füßner et al., Jürgens-Jahnert et al., Fröhlich-Gildhoff et al. und Hüsson et al. waren einer der großen Anstöße für dieses Buch. Die Ausgabe und auch eine Nachauflage waren binnen Wochen verkauft. Mit dem Entwurf von Handlungsleitlinien zu den wichtigsten Störungsbildern verbinden die Autorenteams die individuums-zentrierte mit einer diagnostischen Sichtweise der Person und leiten sehr differenzierte therapipraktische Hinweise ab. Die Beiträge gipfeln in Formulierungen störungsspezifischer Inkongruenz und stellen so theoretisch wie praktisch Meilensteine der Entwicklung des Verfahrens dar.</i>
--	----	--

Angst

- | | | |
|--|----|---|
| <p>Füßner, M., Döring, E., Steinhauser, H., von Zülow, C. (2012). Angststörungen – Handlungsleitlinien zur Behandlung bei Personenzentrierter Psychotherapie mit Kindern, Jugendlichen und Bezugspersonen. <i>Person</i> 16 (1), 13–31.</p> | 64 | <p><i>Siehe Kommentar zum Beitrag von Behr, Hölldampf & Steiger: Störungsspezifische Handlungsleitlinien.</i></p> |
| <p>Aures, S., Bradtke, N., Schmidtchen, S. (2005). Prävention von Angststörungen im Grundschulalter – Informationen über ein personenzentriertes Präventionsprogramm für ängstliche Grundschul Kinder. <i>Gesprächspsychotherapie und Personenzentrierte Beratung</i> 36 (1), 25–27.</p> | 83 | <p><i>Angst anders als verhaltenstherapeutisch angehen: dazu niedrigschwellig, präventiv und mit Outcome-Nachweisen. Ein bemerkenswerter Ansatz, der weitergeführt werden sollte.</i></p> |

Depression

- | | | |
|--|-----|---|
| <p>Jürgens-Jahnert, S., Boeck-Singelmann, C., Monden-Engelhardt, C., Zebiri, K. (2012). Depressive Störungen – Handlungsleitlinien für die Personenzentrierte Psychotherapie mit Kindern, Jugendlichen und Bezugspersonen. <i>Person</i> 16 (1), 32–45.</p> | 86 | <p><i>Siehe Kommentar zum Beitrag von Behr, Hölldampf & Steiger: Störungsspezifische Handlungsleitlinien.</i></p> |
| <p>Fröhlich-Gildhoff, K. (2004). Depression bei Kindern und Jugendlichen. Symptomatik – Ursachen – Therapie. <i>Gesprächspsychotherapie und Personenzentrierte Beratung</i>, 35 (2), 101–110.</p> | 100 | <p><i>Dieser Artikel liefert ein sehr differenziertes integratives Modell zur Erklärung der depressiven Störung, die Erkenntnisse der klinischen Entwicklungspsychologie miteinbezieht und daraus klare Konsequenzen für die Therapie ableitet. Praktisch hochrelevant.</i></p> |
| <p>Seifert, F. (2005). „Schwierige Interaktionsmuster in der Behandlung von suizidalen Kindern und Jugendlichen“ – „Etwas besseres als den Tod werden wir überall finden“. <i>Gesprächspsychotherapie und Personenzentrierte Beratung</i> 36 (3), 186–188.</p> | 110 | <p><i>Lebendiger Kontakt ist antisuizidal! Darum geht es in der Arbeit mit selbstmordgefährdeten Kindern und Jugendlichen. Der Artikel zeigt auf, was von therapeutischer Seite zu beachten ist. Sehr hilfreich für Krisensituationen.</i></p> |

Sozialverhalten

- | | | |
|---|-----|---|
| <p>Fröhlich-Gildhoff, K., Rose, H. U. (2012). Störungen des Sozialverhaltens – Handlungsleitlinien zur Behandlung bei Personenzentrierter Psychotherapie mit Kindern, Jugendlichen und Bezugspersonen. <i>Person</i> 16 (1), 46–58.</p> | 113 | <p><i>Siehe Kommentar zum Beitrag von Behr, Hölldampf & Steiger: Störungsspezifische Handlungsleitlinien.</i></p> |
| <p>Schmidtchen, S. (2003). Behandlung der Störung des Sozialverhaltens durch eine klientenzentrierte Psychotherapie für Kinder, Jugendliche und Familien. <i>Gesprächspsychotherapie und Personenzentrierte Beratung</i> 34 (4), 213–220.</p> | 126 | <p><i>Ein differentielles Interventionskonzept zur Behandlung von dysfunktionalen emotionalen Schemata: Gruppenspieltherapie und klientenzentrierte Familientherapie greifen ineinander, sehr anschaulich dargestellt anhand der Behandlung eines aggressiven Jungen.</i></p> |

ADHS

- | | | |
|---|-----|---|
| <p>Fröhlich-Gildhoff, K., Jürgens-Jahnert, S. (2010). Kinder mit ADHS-Symptomen – Betrachtungen aus einer integrierenden entwicklungspsychologischen und personenzentrierten Perspektive. <i>Gesprächspsychotherapie und Personenzentrierte Beratung</i> 41 (3), 162–170.</p> | 134 | <p><i>ADHS als Selbststrukturstörung: entwicklungspsychologische Erkenntnisse werden zur gelingenden Beziehungsgestaltung mit ADHS-Kindern genutzt; großartige Darstellung, ein MUSS für jede Praktikerin bzw. jeden Praktiker.</i></p> |
|---|-----|---|

Trauma

- Hüsson, D., Döring, E., Riedel, K. (2012). Traumafolgestörungen – Handlungsleitlinien für die Personzentrierte Psychotherapie mit Kindern, Jugendlichen und Bezugspersonen. *Person* 16 (1), 59–70. 143 *Siehe Kommentar zum Beitrag von Behr, Hölldampf & Steiger: Störungsspezifische Handlungsleitlinien.*
- Wittmann, A. J. (2006). Personzentrierte Spieltherapie nach sexuellem Missbrauch. Eine Kasuistik zur Verdeutlichung zentraler Spiel- und Symbolisierungsprozesse. *Person* 10 (2), 142–150. 155 *Praxisnah, anschaulich und theoretisch untermauert wird die Kraft der Spieltherapie nach sexueller Gewalterfahrung vermittelt. Besonders die Darstellung der Schemamodifikation stellt die wichtigen Veränderungsprozesse überzeugend dar. Ein gelungenes Beispiel, das aufzeigt, wie der personzentrierte Ansatz hervorragend bei traumatisierten Kindern wirkt.*
- Döring, E. (2004). Personzentrierte Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen: Was hilft Spielen mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen? *Gesprächspsychotherapie und Personzentrierte Beratung*, 35 (3), 193–198. 164 *Ein Beitrag, der die Grundlagen der Psycho-traumatologie mit personzentrierter Kinder- und Jugendpsychotherapie verknüpft. Als Einführung und Grundlage in die Thematik bestens geeignet.*

Jugendliche

- Holzer, A. (2006). Jugendliche in der Personzentrierten Psychotherapie. Eine Reflexion der Praxis. *Person* 10 (2), 164–175. 170 *Die besondere Herausforderung, therapeutisch mit Jugendlichen zu arbeiten, wird anhand von Beispielen verdeutlicht. Entwicklungspsychologische Grundlagen in Verbindung mit dem personzentrierten Ansatz helfen, diese Altersphase besser zu verstehen und dadurch wertschätzend und empathisch handeln zu können. Theorie und Praxis verbinden sich hier auf eindrucksvolle Weise.*
- Fehringer, C. (2006). Ja, so ist die Jugend heute, schrecklich sind die jungen Leute. W. Busch – Personzentrierte Psychotherapie mit Jugendlichen. *Person* 10 (2), 176–186. 182 *Entwicklung von Jugendlichen im soziokulturellen Umfeld des 21. Jahrhunderts – ein schmerzhafter Weg der Individualisierung, der bei Nichtgelingen zu Aggression und Gewalt führen kann. Eindrückliche Darstellung der Lebensbedingungen heutiger Jugendlicher und deren einfühlsame Begleitung in der Therapie.*
- Monden-Engelhardt, C. (2008). Überraschend und herausfordernd. Beziehungsaufnahme mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Psychotherapie. *Gesprächspsychotherapie und personzentrierte Beratung*, 39 (2), 66–74. 193 *Die persönlichen Erfahrungen mit Jugendlichen in der Therapie machen diesen Beitrag sehr lebendig und anschaulich. Wertschätzung und große Offenheit für die Belange dieser Altersgruppe sind spürbar.*
- Jenny, B., Schär, C. (2010). Personzentrierte Gruppenpsychotherapie für Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen – das KOMPASS-Training. *Person* 14 (1), 5–20. 202 *Darstellung eines Gruppentherapiekonzeptes für autistische Jugendliche, das empirisch evaluiert wurde. Ein Meilenstein in der störungsspezifischen personzentrierten Psychotherapie.*

Interventionen und Prozesse

- Schmidtchen, S., Acke, H. & Hennies, S. (1995). Heilende Kräfte im kindlichen Spiel! Prozessanalyse des Klientenverhaltens in der Kinderspieltherapie. *Gesprächspsychotherapie und personzentrierte Beratung* 26 (99), 15–23. 218 *Wichtige Prozessforschungsstudie zum Verlauf von Kindertherapien, die den Zusammenhang von Spieltiefe und Heilungsprozess belegt.*

Wakolbinger, C. (2000). Der Therapieprozess in der Personzentrierten Kindertherapie. Person 4 (1), 52–62.	227	<i>Vom Erstgespräch bis zum Therapieende: Der Therapieprozess mit einem einkotenden Jungen gibt einen wunderbaren Einblick in die Praxis der Spieltherapie.</i>
Pelinka, B. (2000). Klientenzentrierte Kindertherapie – Neue Aspekte vor dem Hintergrund der Persönlichkeitstheorie von Carl Rogers. Person 4 (1), 43–51.	238	<i>Die Umsetzung von Rogers' Persönlichkeitstheorie in der Kindertherapie – anschaulich und auf den Punkt gebracht. Ein theoretisches Fundstück.</i>
Wakolbinger, C. (2010). Die heilsame Beziehung: Resonanz der Therapeutin als Grundlage für empathisches Verstehen und Wertschätzen in der Personzentrierten Psychotherapie. Person 14 (1), 21–31.	247	<i>Gerade in der Kindertherapie wird die Therapeutenperson in ihrer Kongruenz gefordert. Wie sie ihre authentischen Reaktionen auf das Kind für den Therapieprozess nutzt, wird hier berührend dargestellt.</i>
Schlippe-Weinberger, S. (2004). Kindern spielend helfen – spielend leicht? Der Therapeut mit der Pappnase. Person-zentriert 15, 3–10.	258	<i>Praxisnah und anschaulich wird das kindliche Spiel mit der Persönlichkeitstheorie Rogers verbunden. Hier ist die Personzentrierte Spieltherapie auf den Punkt gebracht und anschaulich wiedergegeben. Ein grundlegendes Einführungswerk für jede/n Interessierte/n.</i>
Behr, M. (2003). Interaktionsresonanz in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen – Ein Konzept für die Beziehungsgestaltung über Spiel und Spielzeug (Original: Interactive Resonance in Work with Children and Adolescents – A Theory-based Concept of Interpersonal Relationship through Play and the Use of Toys. Person-Centered & Experiential Psychotherapies, 2 (2), 89–103.)	266	<i>Übersetzt und leicht gekürzt. – Hier wurde das Konzept Interaktionsresonanz erstmals international präsentiert, und dies führte zu seiner Verbreitung in Europa und der Übersetzung des Artikels in fünf Sprachen. Neben der personzentrierten und entwicklungspsychologischen Herleitung erläutern viele Praxisbeispiele das Vorgehen.</i>
Iseli, C. (2006). Empathie in der Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen. Person 10 (2), 118–130.	272	<i>Wie die Therapeutin ihre Empathie konkret ausdrückt, damit sie das Kind auch wirklich erreicht, wird hier anschaulich dargestellt.</i>
Gross, A. (2010). Klienten sind Künstler. Über den Verstehensprozess eines Therapeuten. Person 14 (1), 62–67.	285	<i>Kinder als Künstler, das Kunstwerk als Ausdruck ihrer Kongruenz: ein Impuls zum Querdenken und Anstoß für neue Verständnisweisen.</i>
Biermann-Ratjen, E.-M., Reisel, B. (2006). Was will hier verstanden werden? Die Anwendung personzentrierter Entwicklungslehre in der kinder- und jugendpsychotherapeutischen Arbeit. Person 10 (2), 131–141.	291	<i>Supervisionsarbeit in der Kindertherapie anhand eines aktuellen Therapieverlaufs: ein seltenes Dokument gelungener Zusammenarbeit von Praxis und theoriegeleitetem Verstehen.</i>
Crone, S. (2012). Geschichten erfinden mit Therapiekindern. Ein Weg zur Selbstaktualisierung des Kindes. Person 16 (2), 130–137.	302	<i>Nicht die Therapeutenperson allein, sondern Therapeutenperson und Kind entwickeln gemeinsam heilsame Geschichten. Eine wunderbare Konzeptidee, die Personzentrierung und Ressourcenorientierung noch weiter denkt.</i>
Hüsson, D. (2012). Beendigungsphase in der personzentrierten Kinder- und Jugendpsychotherapie. Person 16 (2), 121–129.	310	<i>Kaum jemals befassen sich Konzepte, auch anderer Verfahren, mit dieser Therapiephase. Dieses schon: ein Highlight für Praktikerinnen und Praktiker. Die Therapeutenperson muss sich mit dem Thema Abschied befassen. Die Einschätzung, wann das Therapieende erreicht ist, gelingt durch eine reflektierte Wahrnehmung der Verhaltensweisen des Kindes/Jugendlichen.</i>

Praktische Anwendung in verschiedenen Settings

-
- | | | |
|---|-----|---|
| <p>Rommel, E., Behr, M., Aich, G. (2012). Spieltherapie in Kindertageseinrichtungen – Konzept, Praxis, Wirksamkeit. <i>Person</i> 16 (2), 138–149.</p> | 319 | <p><i>Niedrigschwellig, früh genug, im vertrauten Umfeld: Wenn Kita-Kinder auffällig sind, gehen vor allem bildungsferne Eltern selten zur Kindertherapie. Dieses Konzept belegt, wie mit wenig Aufwand Spieltherapie in der Kita und von Kita-Personal sehr viel bewirken kann.</i></p> |
| <p>Jenny, B., Goetschel, P., Käppler, C., Samson, B., Steinhausen, H.-C. (2006). Personenzentrierte Gruppentherapie mit Kindern: Konzept, Vorgehen und Evaluation. <i>Person</i> 10 (2), 93–107.</p> | 331 | <p><i>Einer der wenigen Artikel, der das personenzentrierte Arbeiten mit Gruppen nicht nur praxisnah vorstellt, sondern auch auf Wirksamkeit hin prüft. Anregend und überzeugend.</i></p> |
| <p>Klees, K. (2002). Kindzentrierte Beratung für Kinder in Notsituationen. Eine Gegenüberstellung der Erkenntnisse Rogers' mit der Praxis der kindzentrierten Hilfeplanung der Kinderschutzdienste von Rheinland-Pfalz. <i>Gesprächspsychotherapie und Personenzentrierte Beratung</i> 33 (1), 27–37.</p> | 346 | <p><i>Rogers Wirken als Berater für in Not geratene Kinder ist eher unbekannt. Hier wird es dargestellt und seine Theorie der Persönlichkeitsentwicklung auf den Beratungskontext mit Kindern übertragen. Bemerkenswert ist die konsequente Ausrichtung von Hilfemaßnahmen an den Bedürfnissen des Kindes und unter Beteiligung des Kindes.</i></p> |